

vertheologie erhält, wenn auch – wie der Verfasser selber betont – infolge der „Vielschichtigkeit heutiger evangelischer – auch lutherischer – Theologie“ manches fragmentarisch bleiben mußte und nur die großen Leitgedanken der evangelisch-lutherischen Theo-

logie der Gegenwart im deutschen Sprachraum angesprochen werden konnten. Anzumerken wäre noch, daß das Buch in seiner ursprünglichen Form von der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg angenommen worden ist.
Würzburg Hubertus Mynarek

BIBELWISSENSCHAFT, AT

AUGUSTINUS AURELIUS, *Über den Wortlaut der Genesis*. Der große Genesiskommentar in zwölf Büchern. (Deutsche Augustinusausgabe: Carl Johann Perl.) II. Band: Buch VII bis XII. (XXXV u. 348.) Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1964. Leinen DM 24.–, kart. DM 20.–.

Aus Patrologie und Exegese dürfte genügend über den augustiniischen Genesiskommentar noch erinnerlich sein oder auch nicht. Die neue deutsche Ausgabe sollte doch den Appetit anregen, wieder zu einem Vater zu greifen. Das VII. Buch trägt die Überschrift: „Mit Hilfe des Verses ‚Und Gott hauchte ihm den Odem des Lebens ins Angesicht‘ wird die Frage nach der Seele erörtert“. Es sind Fragen, die auch heute noch die Geister beunruhigen: Ist die Seele Gott wesensgleich, ist sie aus vorgegebener Materie erschaffen wie der Leib, besteht sie aus körperhaften Elementen? Was die Ärzte über den menschlichen Leib denken? . . . Aus diesen herausgegriffenen Titeln sieht man schon, daß der Bibeltext als solcher bloß der Anreger für die Entwicklung und Darstellung der christlichen Anthropologie ist. Ein einziger Vers genügt, um Augustinus in die tiefsten theologischen Tiefen und Fernen zu vertragen. Die Frage nach dem Wesen des Menschen durchzieht eigentlich die ganzen vier Bücher VII–X. Das 10. Buch geht näher auf den Ursprung der Seelen ein. Im 11. Buch wird ein neuer Themenkreis angegangen, nämlich Sünde und Teufel, überhaupt das Problem des Bösen in der Welt. Das 12. Buch hat Augustinus erst später seinem Genesiskommentar angefügt. Es handelt über das Paradies, den dritten Himmel, in den Paulus entrückt wurde, und über die vielfältige Weise der Visionen. Dieses Buch gilt als das Enchiridion der mystischen Theologie überhaupt.

Die Wirkungen, die vom Genesiskommentar ausgingen, sind daher nicht primär exegetischer als vielmehr theologisch-dogmatischer Art. Exegetisch geht man heute doch ganz anders an den Text heran. Aber trotz historisch-kritischer Methode bleiben auch heute noch die Gedanken Augustins über das Wesen der Welt und des Menschen, über Gott und das Böse aktuell. Sie können zur Aufhellung unserer Glaubenskenntnis beitragen. Die Glaubenserkenntnis vollzieht sich ja nicht bloß horizontal in unserer Zeit, sondern auch vertikal, zurück bis zu den Ursprüngen. Was ein Geist, wie Augustinus erkannt hat, kann nicht in Vergessenheit geraten. In einer Zeit der Umgestaltung der Kirche haben die Väter des Glaubens mehr denn je das Wort. Ein Werk von Augustinus zu empfehlen, mag abgeschmackt klingen. Solche Werke sprechen für

sich. Der Genesiskommentar ist ein schweres Buch, weil dem Denker darin alle Dinge schwer werden. Der Übersetzer braucht nicht eigens gerühmt zu werden, da er als guter Hermeneut bekannt ist. Gerade ein kompliziertes Werk stellt auch an den Übersetzer große Anforderungen. Soweit ich nachprüfen konnte, ist genau und flüssig verdeutscht worden. Rühmenswert ist der Sachindex, der in den Leitworten eine Konkordanz ersetzt, so daß es nicht schwierig wäre, ein Referat etwa über die Engel, die Erkenntnis, Fleisch, Gottes Geist usw. nach dem Genesiskommentar auszuarbeiten. Zum Schluß sei nur auf das Mahnwort verwiesen: Tolle, lege!

AUGUSTINUS AURELIUS, *Die Auslegungen der Psalmen*. (Lateinisch-deutsche Ausgabe: Hugo Weber.) I. Lfg. (320.) Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1964. Brosch. DM 20.–.

Während die anderen Werke Augustins, etwa seine Vorträge über das Johannesevangelium und über den ersten Johannesbrief, schon lange deutsche Bearbeitung gefunden haben, fehlte bis heute noch eine vollständige Übertragung der „Auslegungen der Psalmen“ in unsere Sprache. Dies hat wahrscheinlich den Grund in der Art dieses Buches. Augustinus hat seinen Psalmenkommentar nicht in einem Atemzug geschrieben. Die Psalmen durchziehen wie ein goldener Faden seine ganze Lehr- und Predigtstätigkeit. Seine Gedanken über die Psalmen liegen in zweifacher Art vor, entweder als kurze, erklärende Glossen oder als ausgeführte Predigten. Die I. Lieferung bringt uns die Glossen zu den ersten 17 Psalmen. Man findet hier auch philologisch-kritische Bemerkungen, wie sie damals möglich waren; denn auch Augustinus suchte sich zuerst einen guten Text zu verschaffen. Hierin ist er durch die moderne Psalmenforschung überholt. Sein überzeitliches Verdienst liegt aber in der theologischen Betrachtung. Die Psalmen sind überall „Christus durchscheinend“. Gerade dieser Aspekt ist geeignet, die Psalmen christlich aufzufüllen.

Man könnte hier das Problem des tieferen, volleren Schriftsinnes aufwerfen. Sicher ist es erste Pflicht der Exegese, den Literalsinn zu erarbeiten. Daß man aber dabei nicht stehenbleiben darf, zeigt bereits die Exegese des Auferstandenen, der die Jünger darauf hinwies, in den Psalmen sein Antlitz zu suchen. Von diesem Ausgangspunkt läßt sich die Väterexegese wohl am ehesten verstehen. Der Übersetzer zitiert am Schluß des Vorwortes einen alten Augustinushymnus, der auch für die deutsche Ausgabe gelten kann: „Und welch süßen Nektarwein / schenkst Du aus den Psalmen ein“.